

**Zeitschrift:** Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 7 (1999)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Rund um där Aubrig

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

jetz stärbä, äsou schüü isch es uf dr anderä Sytä.“ Si nind gsäit, d Regynä müess wiä dur nä Pfischter in Himmel gsiä haa. Si hät gsäit, das sei wiä imenä Kino. (S.62)

*Alois Senti: Sagen aus dem Sarganserland, Band II. (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 77) Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1998. ISBN 3-908122-69-4*

## EINES URNERS WELT

Die beeindruckende Reihe der Jahresgaben der Volkshochschule Uri ehrt mit Nr. 25 den Schattdorfer «Mundartpoeten und Musiker» Ruedi Geisser. Im sehr schön gestalteten Buch „My Wält“ finden sich, gegliedert durch ausdrucksstarke Fotografien, seine Gedichte (in DiethTranskription) und Lieder (mit Noten), dazu stimmungsvolle Bilder aus dem Skizzenbuch seines Freundes Pierino Baldelli. Die «kleine, aber reiche innere Welt Ruedi Geissers» (so im Vorwort Dr. Josef Arnold, Präsident der Volkshochschule Uri), kann fraglos auch Nicht-Urner vieles bringen. Sehr bemerkenswert ist weiterhin das Nachwort von Felix Aschwanden, das Ruedi Geissers Werk in Bezug setzt zu andern Urner Autoren und sich zu einer präzisen, detaillierten Bestandsaufnahme der Urner Mundartlyrik ausweitet.

JÜRGEN BLEIKER

*Ruedi Geisser: My Wält. Da. Schattdorfer Mundartpoet und Musiker. 25. Jahresgabe der Volkshochschule Uri, 6460 Altdorf, 1998. ISBN 3-9520582-1-1*

## ROOTLIÄCHT

Dr Täädi nimmt dr Fritz a d Hand,  
si gaant i d Chiilä midänand.  
Der Chlyy, dryyjäärig isch är scho,  
terf z eerscht Mal mit i d Tagmäss cho.  
Är rangget uf em Bänkli de  
und wett natyyrli alles gsee.  
Diä Groossä bättet i dr Mäss,  
dr Fritzli miächt vil läüber Gschpäss.

„Düü, Täädi“, säit är uf ds Mal de,  
„hesch dü das Rootliächt dert äü gsee?  
Verzell, fir was isch das de daa?  
Äs het ja käini Auto daa!“

„Das isch das eewig Liächt, my Fritz,  
hiä het dr Liäbgott doch sy Sitz.  
Das Rootliächt zäigt ys allnä a:  
Dr Liäbgott läbt, und Är isch daa!“

Dr Fritzli uberläit e chli,  
äs fällt em schwäär, scheen rüäwig z syy,  
und pletzlich säit dr Shtirmi: «Hee,  
wenn s griän wird, Täädi, gaam-mer de!»

*Aus Ruedi Geisser: My Wält*

## RUND UM DÄR AUBRIG

In ihrem neusten Buch berichtet Rosa Schuler-Schwendeler «wouri Gschichtä und Gedicht us äm Wägitäl, i dä Märchler Mundart». Sie erzählt vom im Stausee untergange- nen alt Innerthal, ergreifend und sehr nachdenklich stimmende Er-

eignisse, und von Vorderthal, von der Jahrhundertwende bis in die 50er Jahre. Vieles ist Erzählgut ihrer Mutter, und man spürt die mündliche Tradition in den Berichten lebhaft. Dass daher auch der Sprachklang dazugehört, ist Rosa Schuler bewusst, und so bemüht sie sich um eine lautnahe Schreibung, grundsätzlich nach Dieth, mit (in der Einleitung dargelegten) Änderungen. Die Erzählungen sind durchsetzt mit einer munteren Reihe Anekdoten, und ein stattliches Wörterverzeichnis hilft, wo der Flachländer wahrscheinlich passen muss - zum Beispiel bei Tschodäli, umälödelä, Stüli, gwidled und vielen anderen. Der Leser erhält ein so abgerundetes Bild jener Zeit, dass er sich bald wie ein Zugehöriger fühlen könnte! Das gediegen gedruckte Buch ist mit zahlreichen zeitgenössischen Fotografien bereichert.

JÜRGEN BLEIKER

*Textproben (mit stellenweise leicht geänderter Schreibung):*

Dä Ziltener oder Zügerli Seppl isch ä ganz ä glungnä Bürger gsi. Wänn dey amän Ourt uufauft isch, hät s au grad äs Bombäfascht ggää. Är isch Füürweyrkommendant gsi, drum hät är allpot mösän anä Kurs. Är hät dä albigs praled: « Diä Kürs, diä tüend immer verflüemäred guet. Ds Augälicht, das ninnt bi miir ä sou zuä, bis zletscht gseynt albigs bis zunderscht i Gäldseckel abä! »

Dä Stierä Marx isch mit ä paar Lüüt bim Väschberässä um dä Chuchitisch ghocked.

Dä säit äinä vo dä Hälfer. „ Miir mönd go ds Heu inä tuä, dett i dä Pfiffegg ussä rägneds schoi. ». - «Ä pa pa pa», säit dä Marx, «was ächt au

du, miir händ dett ussä kä Heu ligged! »

*Rosa Schuler-Schwendeler. Rund um där Aubrig. Wouri Gschichtä und Gedicht us äm Wägital i dä Märchle. Mundart. Ve.lag Steinweid, 8857 Vorderthal, 1998. Fr. 36.- ISBN 3-95211620-0-0*

## LESERREAKTIONEN

Im letzten Mundart-Forum forderten wir unsere Leser auf, zu sagen, wo es sie bei Mundartfragen „zwickte“. Das Echo ist erfreulich! Wir erstellen zunächst ein Inventar und gehen dann vorerst einmal auf eine Frage näher ein: Herrn *Karl Klenk*, Dietikon, stört der Gebrauch von *in* statt *z* bei Ortsangaben: *in Winterthur* statt *z Winterthur*. Ebenfalls die wuchernde Verwendung von *über* statt Akkusativ: *si händ hütemorge über d Uusgabe 1999 bschlosse*. Auch wehrt er sich gegen das uniformierte „zwei“ gegenüber der zürcherischen Vielfalt *zwee (m)*, *zwoo (f)*, *zwäi (n)*. Diese Verarmung ärgert auch *Susanne Zollinger, Birmensdorf*. Auch sie hat *Haare* statt *Haar* schon gehört und findet es schrecklich falsch. Und ständig müsse sie erklären, was sie mit *Üüdike* für eine Ortschaft meine. Herrn *Hans-Peter Köhli, Zürich*, stösst sauer auf der unbremssbare Gebrauch von *ee*, *ee* scho im Sinne von *sowisoo* (auch ein Ärgernis für *Otto W Schuwerk, Thalwil*), das Aufkommen von *Früestück* statt *Zmorge*, von *lerne* statt *leere*. *Peter Surbeck*,